

«Persönliche Hilfe verändert nicht die Welt – aber die eines Menschen»

HÖFEN • Am 27. Juli startet «Mammutli hilft» – dahinter steht Didi Müller aus Höfen – bereits zum 13. Mal in Richtung Ukraine. Er und sein Team bringen persönlich Hilfsgüter ins Land (wir berichteten). Das kommende Mal fährt er allein.

Am 8. April 2022 machten sich Sabine Beer und Dieter Müller mit ihrer ersten Hilfslieferung auf den Weg in die Ukraine zum Einsatz. Mit drei Tonnen Hilfsgütern im Gepäck und viel Herzblut.

Über die Effizienz dieser ersten Fahrt lässt sich heute vielleicht diskutieren. Doch damals stand etwas anderes im Mittelpunkt: direkte, persönliche Hilfe für Menschen, die sie dringend brauchten.

Auch mehr als vier Jahre später ist dieser Grundsatz unverändert geblieben. Für Sabine und Didi steht die Hilfe vor Ort noch immer an erster Stelle. Gleichzeitig haben sie in dieser Zeit wertvolle Erfahrungen gesammelt und ein starkes Netz in der Ukraine und in der Schweiz aufgebaut.

Dadurch können Spenden heute noch gezielter eingesetzt werden. «Jeder Franken entfaltet eine grössere Wirkung und kommt dort an, wo er am meisten bewirken kann.»

Enorme Herausforderung

Unterdessen liegt auch die 12. Hilfslieferung von Sabine und Didi und dem unterdessen gegründeten Verein «Mammutli hilft» eine Weile hinter ihnen. «Alle Fahrten waren herausfordernd, aber ein Erfolg.»

Die enorme Herausforderung liege im Benötigen von immenser mentaler (und körperlicher) Kraft, Durchhaltevermögen und starken Nerven. «Umso grösser ist die Dankbarkeit für all jene, die dieses Projekt möglich gemacht haben.» Gemeinsam mit einem grossartigen Team von neun Fahrern und Helfern, drei LKW und zwei Transportern mit Anhängern sowie der wertvollen Unterstützung des Mammutli-Fanclubs und zahlreicher Spenderinnen und Spender hätten beim 12. Mal über 38 Tonnen Hilfsgüter direkt an die ukrainische Bevölkerung übergeben werden können.

Allein bis an die Front

Am 27. Juli startet «Mammutli hilft» bereits zum 13. Mal in Richtung Ukraine. Um die finanziellen Mittel möglichst gezielt einsetzen zu können, wird Didi diese Reise diesmal allein antreten. Mit Feuerwehrmaterial auf dem Pick-up sowie Medikamenten und weiteren dringend benötigten Hilfsgütern im Anhänger macht er sich erneut auf den Weg, um dort zu helfen, wo Unterstützung am nötigsten ist. «Vor jeder Fahrt wird sorgfältig abge-



Drohnenstreifer auf einen Transporter des Welternährungsprogramms (UN).

Didi Müller/zvg



Ein eingespieltes Team: Sabine Beer und Dieter Müller aus Höfen bilden (zusammen mit Bruno Zimmermann, der hier nicht auf dem Bild ist) den Vorstand des Vereins «Mammutli hilft». zvg

klärt, welche Güter aktuell gebraucht werden. Der aussergewöhnlich kalte Winter hat die Wasserversorgung in weiten Teilen des Landes stark belastet. Die Folgen sind noch immer spürbar und werden die Bevölkerung auch während des bevorstehenden heissen Sommers vor grosse Herausforderungen stellen», so Müller. «Genau deshalb ist es wichtig, die Hilfe gezielt dorthin zu bringen, wo sie den grössten Unterschied macht. Wenn nötig bis an die Front.»

Nach den vielen Hilfseinsätzen in den vergangenen Jahren weiss Didi Müller genau, welche Güter in der Ukraine noch erhältlich sind und wo die grössten Engpässe bestehen.

Lokale Wirtschaft unterstützen

Die finanziellen Mittel, die durch den Verzicht auf zusätzliche Fahrzeuge und den damit verbundenen Treibstoffaufwand eingespart werden, sollen deshalb gezielt direkt vor Ort eingesetzt werden. «So kann genau das beschafft werden, was die Menschen zurzeit am dringendsten benötigen.»

Auf diese Weise liessen sich lange Transportwege und unnötige Bürokratie vermeiden. «Gleichzeitig können die Spendengelder noch wirkungsvoller und nachhaltiger eingesetzt werden.» Büro- und Personalkosten gebe es bei «Mammutli hilft» nicht. «Auch die Lagerkosten werden bewusst so tief wie möglich gehalten.» Durch den Einkauf von Gütern direkt in der Ukraine benötigt Müller weniger Lagerfläche und erhält für denselben Betrag oft das Zweifache bis Vierfache mehr Material.

«Die Menschen in einem kriegsbedrohten Gebiet erhalten so auch die Nahrungsmittel und Hygieneartikel, die sie im Alltag gewohnt sind.» Gleichzeitig werde die lokale Wirtschaft unterstützt. «Dies schafft einen zusätzlichen Mehrwert für das Land.»

Zum 13. Mal Ukraine und zurück

Didi Müller: «Wir machen weiter. Auch wenn es Rückschläge gibt. Auch wenn der Weg schwerer wird als gedacht. Wir helfen, so gut wir können. Für die Menschen vor Ort im Kriegsgebiet.» Und er zitiert den bekannten Aphorismus: «Jemandem zu helfen, verändert vielleicht nicht die Welt, aber es kann die Welt für diesen einen Menschen verändern.»

Sonja L. Bauer/pd

www.mammutli-hilft.ch